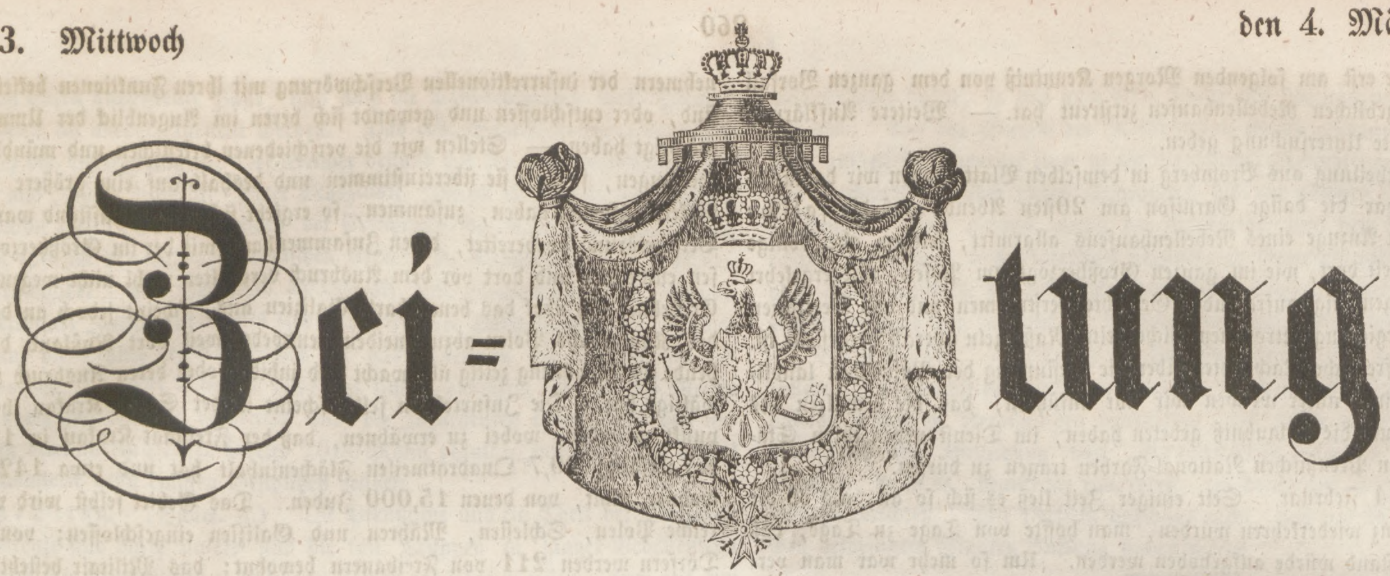
№ 53. Mittwoch den 4. März 1846.



Zei-tung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 2. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königlich Sardinischen ersten Staats-Secretair für die Finanzen, Grafen von Revel, den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem Landrathe von Schenck zu Siegen, Regierungs-Bezirk Arnsberg, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem Ober-Förster Huellner zu Philippi, Regierungs-Bezirk Danzig, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen; den Geheimen Justiz-Rath Koch, in Folge seiner Ernennung zum Vice-Präsidenten des Kammergerichts, von dem Amte eines Mitgliedes des Ober-Censurgerichts zu entbinden und in dessen Stelle den Geheimen Ober-Justizrath Baumeister zum Mitgliede dieses Gerichts; so wie den Land- und Stadtgerichts-Rath Adriani zum Direktor des Land- und Stadtgerichts in Hattingen zu ernennen.

Der General-Major und Commandeur der 5. Infanterie-Brigade, von Voß, ist von Magdeburg hier angekommen.

Posen den 3. März. Unsere gestern nach Privatbriefen mitgetheilten Nachrichten über die Ereignisse in Krakau und Galizien haben sich in der Hauptsache bestätigt; indessen sind über das Einrücken der Truppen der Verbündeten in die Stadt, das wir bloß als Gerücht mitgetheilt hatten, bis jetzt keine bestätigende Nachrichten eingegangen, vielmehr scheint es unzweifelhaft, daß die Stadt beim Abgang der letzten Mittheilungen noch in den Händen der Insurgenten sich befand und die zur Besetzung derselben bestimmten Truppen der verbundenen Schutzmächte noch nicht bis in die Nähe Krakau's vorgerückt waren. Das Heer der Insurgenten soll den neuesten Nachrichten zufolge so bedeutend angewachsen sein, daß einige tausend Mann davon sich den Aufrührern in Galizien anschließen konnten. In diesem Königreich gewann die Insurrektion ein immer größeres Gebiet, weil die bis dahin anwesenden Kaiserlichen Truppen zu schwach waren, den Aufruhr auf allen Punkten sogleich im Keim zu unterdrücken. Inzwischen wurden mehrere Regimenter aus Wien mit der Eisenbahn nach dem Schauplatz der Empörung befördert, und es steht zu erwarten, daß bald hinlängliche Streitkräfte zusammengezogen sein werden, um dem Aufstande mit Erfolg entgegentreten zu können.

Aus Warschau gehen uns durch die dortige Zeitung heute folgende wichtige Nachrichten zu: „In der Nacht vom 21. zum 22. Februar war die Stadt Siedlce der Schauplatz von Begebenheiten, die nach Aussage der Anführer der tollen Unternehmung, den augenfälligsten Beweis von der wahnsinnigen Befangenheit aller derjenigen liefern, die sich dabei betheiligt hatten. Bronislaw von Dombrowski, aus dem Großherzogthum Posen, Besitzer der im Königreich Polen gelegenen Güter Kuflew, traf während der Umtriebe im Posen'schen plötzlich hier ein, legte sich den hochklingenden Titel eines „Generalanführers der Revolution auf dem rechten Weichselufer" bei, und nachdem es ihm gelungen war, den Gutsbesitzer Pantaleon Potocki auf Cisa und einige andere geschäftslose Leute aus Warschau in die Verschwörung hineinzuziehn, wurde die Stadt Siedlce zum Ausgangspunkt der Schilderhebung bestimmt. Vier Verschworene leiteten das Unternehmen, doch ward es ihnen schwer, die Bauern aus den Dörfern Cisa und Pierog auf ihre Seite zu ziehn; nur bei einer kleinen Anzahl gelang es ihnen, sie im Branntweinrausch durch allerlei Versprechungen für sich zu gewinnen. Die Mehrzahl widersetzte sich dem Ansinnen auf das Bestimmteste. Einige baten, mit Thränen in den Augen, sie nicht in das Verbrechen zu verwickeln. Nur durch Ueberredung und Branntwein wurde eine namhafte Anzahl für den tollkühnen Plan gewonnen. In der Nacht vom 21. zum 22. brachen die Verschworenen unter Potocki's Anführung aus dem Dorfe desselben auf, — der Oberanführer Dombrowski nämlich hatte den Ausbruch der Empörung gar nicht abgewartet, sondern bereits die Flucht ergriffen; — der Applicant bei der Warschauer Procuratur, Stanislaus Kociszewski führte die Nachhut, um die Flucht der Bauern zu verhindern, — eine Vorsicht, die jedoch nicht im Stande war, die Bande zusammenzuhalten, vielmehr kamen von derselben nur 12 bis 15 Theilnehmer nach Siedlce. Ohne Schwierigkeit gelangten die Verschwörer in diese Stadt, in welcher eine kleine Anzahl Invaliden nebst 6 Kosaken und 1 Gendarm die ganze Garnison ausmachten. Der Wache stehende Soldat fiel als erstes Opfer der Empörung; hierauf feuerten Potocki, Kociszewski und ein dritter Führer, Namens Zarski, einige Schüsse auf die Hauptwache ab, drangen in das Casino-Lokal, schossen auf den, dort aufgestellten Gendarm, so wie auf den aufwartenden Juden, und forderten die anwesenden Casino-Mitglieder auf, sich ihnen anzuschließen. Auf den dadurch entstandenen Lärm trat der Kreisvorsteher Hincz aus dem Saal, worauf Potocki sofort sein Pistol gegen ihn richtete, doch versagte dasselbe glücklicherweise. Nun dachten die Verschworenen auf den Rückzug, da ihre Zahl sich bereits bedeutend vermindert hatte und auf das Kommando nicht mehr geachtet wurde. Die drei genannten Anführer — der 4te, Lutyński, war gefallen — flohen durch den tiefen Schnee querfeldein und gelangten gegen Morgen in das Dorf Wohynk, und von dort mit einem Fuhrwerke auf Nebenwegen über Zebrak nach 24stündigem Umherirren nach den Dörfern Cisa und Nowak; erst nach Mitternacht kamen sie völlig erschöpft wieder in Pierog an. Damit endigte der abenteuerliche Zug. Kaum nämlich hatten sie sich hier ein wenig zur Ruhe begeben, als sie von den Bauern des Orts, also von derselben Klasse, die sie hatten verführen und in die Verschwörung mit hineinziehen wollen, überfallen und gebunden wurden, worauf eine Abtheilung Kosaken sie nach Siedlce abführte. Sie verwünschten den Hauptanführer Dombrowski, der sie zu dem verbrecherischen Unternehmen verleitet, dann aber sich zuerst durch die Flucht zu retten gesucht hatte."

Berlin den 28. Febr. (Allg. Pr. Z.) Es ist heute folgende telegraphische Depesche des Gesandten in London hier eingegangen:

„Durch ein eigenhändiges Schreiben des Sir Henry Hardinge vom 1. Januar bin ich benachrichtigt worden, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz Waldemar, nebst den begleitenden Offizieren, ruhmvoll gekämpft haben und auf dringendes Ersuchen des General-Gouverneurs den 23. December in erwünschtem Wohlsein nach Bombai abgereist sind. gez. Bunsen."

Berlin den 1. März. (Allg. Pr. Z.) Die in unserem letzten Blatte aus der Zeitung für Preußen entlehnte Nachricht aus Danzig über einen Vorfall in Preuß. Stargardt sind wir in nachstehender Weise aus zuverlässiger Quelle zu berichten im Stande:

Am 22. Februar früh wurde dem Landrath zu Stargardt durch einen Eingesessenen des Dorfes Rywalde die Anzeige gemacht, daß ein Trupp Landleute in der verflossenen Nacht die Stadt habe überfallen wollen. Obgleich man durchaus keine andere Kunde von diesem angeblichen Attentat erhalten hatte, so wurden doch gleich Erkundigungen eingezogen, in Folge deren der katholische Kirchen-Vorsteher jenes Dorfes deponirte: er sei durch einen ihm unbekannten Mann in die Wohnung eines benachbarten Pfarrers beschieden; dort habe er nicht diesen, sondern einen anderen Fremden gefunden, welcher ihm eröffnet: daß die evangelischen Bürger Stargardts in der nächsten Nacht die katholischen Einwohner seines Orts ermorden wollten; er möge auf seiner Huth sein. Dieser Warnung halben Glauben schenkend, habe er die katholischen Einwohner versammelt und sei am Abend dem erwarteten Zuge der Stargardter Bürger entgegengegangen. Bei ihrer Ankunft im benachbarten Walde hätten sie dort zwei Herren zu Pferde gefunden, von welchen ihnen eröffnet sei, daß man auf Stargardt ziehen wolle, um die daselbst garnisonirenden Husaren und das Landwehr-Zeughaus zu überfallen, sie möchten einen Eid leisten, sich bei diesem Unternehmen zu betheiligen. Er und seine Begleiter hätten, jetzt erst erkennend, daß man sie verführen wolle, dies geweigert und seien ruhig nach Hause gegangen.

In den beiden Reitern waren von einem der Bauern zwei junge Polnische Wirtschafts-Eleven erkannt, welche demnächst Beide verhaftet und zur Untersuchung gezogen sind. — Ein Student, welcher höchst wahrscheinlich die verführerische Bestellunn gemacht, wird noch verfolgt.

Man sieht hieraus, daß nicht der wohl vorbereitete Empfang der

Husaren, welche erst am folgenden Morgen Kenntniß von dem ganzen Vorfall erhielten, den angeblichen Rebellenhaufen zerstreut hat. — Weitere Aufklärung wird die eingeleitete Untersuchung geben.

Auch die Mittheilung aus Bromberg in demselben Blatt können wir dahin berichtigen, daß zwar die dasige Garnison am 20sten Abends auf die falsche Nachricht von dem Anzuge eines Rebellenhaufens allarmirt, seitdem aber völlige Ruhe und Sicherheit dort, wie im ganzen Großherzogthum Posen, wiederhergestellt sind, indem die gegenseitig aufregenden Gerüchte verstummen und das Vertrauen auf die von der Regierung getroffenen Sicherheits-Maßregeln überall hergestellt ist.

Auch gehen erfreuliche Nachrichten über die Gesinnung der Polnischen ländlichen Bevölkerung ein, unter welchen wir nur anführen, daß die Schulzen des Kreises Czarnikau um die Erlaubniß gebeten haben, im Dienst neben ihren Stäben Binden mit den Preußischen National-Farben tragen zu dürfen.

Thorn den 24. Februar. Seit einiger Zeit ließ es sich so an, als ob die Tage der Ruhe ganz wiederkehren würden, man hoffte von Tage zu Tage, daß der Belagerungszustand würde aufgehoben werden. Um so mehr war man verwundert, als plötzlich Sonnabend den 14. der Befehl gegeben wurde, die Sicherheitsmaßregeln zu schärfen. Die Wachtmannschaften an den Thoren und in der Hauptwache sind mehr als verdoppelt worden. Nachts durchziehen Patrouillen die Stadt. Sie, so wie die Wachtmannschaften sind mit scharfen Patronen versehen. Selbst die Thore der alten Ringmauer werden geschlossen und die Wache, die früher nur ein Seitengewehr hatte, ist jetzt mit einem Feuergewehre bewaffnet. Die Kavallerie mußte in den Wällen bei den Pferden mehrere Nächte zubringen. Auf den Wällen befindet sich geladenes Geschütz, brennende Lunten werden in den Thorwachen unterhalten. Alle Morgen werden die Geschütze untersucht, ob das Geschoß durch die Witterung unbrauchbar geworden ist. Auch wurde eine außerordentliche Revision der Feuerspritzen angesagt. Mit einer eben so großen Vorsicht wird der jenseits der Weichsel gelegene Brückenkopf überwacht. Dieses detachirte Fort ist seit Abdeckung und theilweiser Zerstörung der Brücke gänzlich außer Kommunikation mit den anderen Theilen der Festung. Die Hälfte der Besatzung dieses Forts muß nächtlich unter den Waffen bleiben, die gleichfalls scharf geladen sind. Es ist eine vollständige Disposition gegeben, wie sich die Besatzung im Falle eines Angriffs zu verhalten hat. Auch dieses Fort ist vollständig mit Geschütz versehen worden. D. D.

Pr. Stargardt den 25. Februar. Am 22. d. M. verbreitete sich das Gerücht von einem hier stattzufindenden aber fehlgeschlagenen nächtlichen Ueberfall. — Bauern, Holzschläger und Knechte, einige neunzig an der Zahl, sollen gegen Morgen von dem Bauerndorf Riewalde, bewaffnet mit Gewehren, Sensen, Heugabeln ꝛc. vor die Stadt gerückt sein, und dabei wurden bekannte Personen genannt, die sich betheiligt hätten. Diese Nachricht bestätigte sich auch bald durch Verhaftete, die man nach und nach hier ablieferte; was denn auch die Veranlassung gab, einen Bürgerverein ins Leben zu rufen, zum Anschluß an die hier garnisonireude 3te Escadron des 1sten (Leib-) Husaren-Regiments und der Stamm-Mannschaft des 3. Bat., 5. Landw.-Regts, zur eigenen Sicherheit, so wie der des Staats. Es hatten sich zu dem nächtlichen Ueberfall nicht blos die Riewalder versammelt, sondern selbst aus dem adeligen Gute Klonowken das Dienstpersonal der Herrschaft mit dem Geistlichen an der Spitze. Letzterer führte die Verschworenen mit dem Kruzifix in der Hand bis gegen unsere Stadt, wo der Geistliche noch den Segen sprach — und sich entfernte. Zu derselben Zeit waren auf der anderen Seite der Stadt aus dem adeligen Gute Summin, der Wirthschafts-Inspektor mit 30 Mann zu Schlitten bewaffnet angelangt und hatten sich vor der Straße in Versteck gelegt. Ein gewisser v. Puttkammer-Klischinski aus Jablau kommandirte die fanatisirten Revolutionären, die aber bald Lunte rochen, da ihnen befohlen wurde, das Arsenal zu stürmen, wovon sie nichts wissen wollten, da sie ihren Glauben nicht in Gefahr sahen. — Empört darüber, warf der junge Fanfaron seine weiße Mütze, geschmückt mit einer weißen Feder, in den Schnee, mit den Worten: „seid ihr Katholiken?" da half aber einmal nichts, die zur Vernunft Gekommenen zerstreuten sich und kamen nicht wieder, und die Uebrigen mußten dasselbe thun. So war denn der fürchterliche Schlag glücklich und ohne Kampf vorübergegangen und von der hohen Behörde so wie von dem Sicherheitsverein die Anordnungen getroffen worden, den unsinnigen Ruhestörern mit allem Nachdruck begegnen zu können, welche Vorkehrungen gewiß auch die getreuen Gutsbesitzer des hiesigen Kreises treffen werden. Der Geistliche L. aus Klonowken, der v. P. aus Jablau, der Wirthschafts-Inspektor aus Summin sind bereits verhaftet und täglich werden noch Verhaftungen bewirkt. Der Emissair v. Troganowski, der sich in der hiesigen Umgegend und zuletzt hier im Orte aufgehalten hat, soll sich mit einigen der Herren Geistlichen auf einen sehr freundschaftlichen Fuß gesetzt haben, um die unteren Volksklassen mit Hülfe der Religion und unter großen Versprechungen zu fanatisiren. — Es herrscht hier aber ein viel zu gesunder Deutscher Sinn, und die allgemeine Bewaffnung könnte es jetzt denjenigen Polenfreunden leicht zeigen, die ihr Ansehen nicht mehr auf vernünftige Weise, sondern auf Kosten Anderer erhalten wollen. (Siehe dagegen oben unter Berlin.) D. D.

Breslau den 1. März. Die Nachrichten aus dem Freistaat Krakau, insbesondere die Thatsache, daß der Preußische Resident, Herr v. Engelhardt, seinen Posten verlassen und sich in Gewärtigung der Ereignisse hierher zurückgezogen hat, lassen keinen Zweifel mehr daüber zu, daß die rechtmäßige und ordentliche Regierung des Landes aufgelöst und verdrängt ist. Noch läßt sich nicht darüber urtheilen, ob die an Stelle derselben getretenen Machthaber im Voraus von den Theilnehmern der insurrektionellen Verschwörung mit ihren Funktionen bekleidet worden sind, oder entschlossen und gewandt sich deren im Augenblick der Umwälzung bemächtigt haben. — Stellen wir die verschiedenen brieflichen und mündlichen Mittheilungen, so weit sie übereinstimmen und deshalb auf eine größere Glaubwürdigkeit Anspruch haben, zusammen, so ergiebt sich: Der Aufstand war durch eine Verschwörung vorbereitet, deren Zusammenhang mit der im Großherzogthum Posen entdeckten und dort vor dem Ausbruch vereitelten wohl nicht wegzuleugnen ist. Er dehnte sich über das benachbarte Galizien aus, scheint jedoch an den Grenzen des Königreichs Polen abzuschneiden, entweder weil dort Rußland die vorangehende Verschwörung zeitig überwacht und inhibirt oder deren Ausbruch sofort überwältigt hat. Die Insurrektion selbst scheint in der Stadt Krakau ihren Mittelpunkt zu haben, wobei zu erwähnen, daß der Freistaat Krakau in 17 Gemeinden zerfällt, 20,7 Quadratmeilen Flächeninhalt hat und etwa 142,000 Einwohner zählt, von denen 15,000 Juden. Das Gebiet selbst wird vom Königreiche Polen, Schlesien, Mähren und Galizien eingeschlossen; von den 224 Dörfern werden 211 von Freibauern bewohnt; das Militair besteht aus 300 Mann Fußvolk, 80 Mann Gensd'armen und 150 Polizeidienern. Die gesetzgebende Gewalt befindet sich in den Händen von 30 gewählten Volksvertretern, die vollziehende Gewalt übt ein Senat von 8 (halb auf Lebenszeit, halb auf 3 Jahre gewählten) Mitgliedern.

Der Aufstand in Krakau sollte wahrscheinlich erst später ausbrechen, allein durch den Einmarsch der Oesterreichischen Truppen wurde dessen Anfang beschleunigt. In der Nacht vom 20. zum 21sten brach bekanntlich der Sturm in Jaworzno los. Von da zogen die Insurgenten nach Krakau und versuchten die Stadt zu nehmen, wurden aber von den Oesterreichern zurückgeschlagen. Am folgenden Tage wurde Krakau in Kriegszustand erklärt, kein Zusammentreten von zwei oder drei Personen wurde geduldet, und wer auf den ersten Ruf nicht hörte, sogleich niedergeschossen. In der That wurde auf mehrere Haufen, die sich zusammenrotteten, zu wiederholtenmalen gefeuert. Während dessen war durch äußeren Zufluß die Zahl der Insurgenten so gewachsen und die Stimmung der Stadt so gefahrdrohend, daß das Oesterreichische Militair es nicht für rathsam finden konnte, länger zu bleiben. Am Abend des 22sten verließ es Krakau. Die Insurgenten merkten kaum, daß die Truppen im Abmarsch begriffen seien als sie sich sofort aufmachten und die Abziehenden verfolgten. Um die weitere Verfolgung abzuschneiden, brachen die Oesterreicher die Brücke über die Weichsel ab, welche die Haupt-Kommunikation zwischen Krakau und dem Oesterreichischen Orte Podgorze bildet. Krakau war nun von Besatzung frei. Am folgenden Tage, den 23sten, wogten durch alle Straßen die weißen Mützen mit der Polnischen Nationalkokarde, jedoch wurde kein Exceß begangen. Die Ermordung der beiden Minister-Residenten, des Oesterreichischen und Russischen ist eine Fabel. Beide waren schleunigst abgereist. Alle Fremden genossen den möglichsten Schutz durch eine schnell organisirte Bürgermiliz.

Auch aus Podgorze hat sich später die Oesterreichische Besatzung zurückgezogen. Der General Collin stand am 27. Februar an der Spitze seiner Truppen in Wadowice, und beabsichtigte nach Podgorze zu marschieren, um es den Insurgenten zu nehmen. In Wadowice wurden mit jedem Tage Reserve-Truppen erwartet. — Einige Tage vorher hatte sich aus dem Krakauschen Gebiete ein Insurgententrupp von ungefähr 2000 Mann nach Galizien begeben. Am 26sten stieß er auf der Straße nach Wieliczka bei Gdow auf ein Oesterreichisches Detachement. Nach einigen Salven ergriffen die Insurgenten den Rückzug in der Richtung nach Podgorze. Am 27sten sind in Zbebnick Truppen-Verstärkungen angekommen.

Breslau den 1. März. Gestern ist Se. Excellenz der kommandirende General, General-Lieutenant Graf von Brandenburg, wieder hier eingetroffen. (Bresl. Ztg.)

Breslau. — Man erzählt sich, daß die Krakauer Insurgenten Podgorze und Wieliczka genommen hätten. In Krakau selbst hat sich bereits ein Revolutions-Ausschuß, bestehend aus Ludwig Gorzkowski, Jan Tyssowski und Alexander Grzegorzewski gebildet; auch ist eine Proklamation und eine Verordnung erlassen worden.

Täglich gehen jetzt Truppen und Geschütz auf der Eisenbahn nach Oberschlesien ab, da die Nachrichten von dem Umsichgreifen des Aufstandes immer ernster werden. Man kann jetzt bei der Ankunft jedes Zuges aus Oberschlesien immer viele hundert Personen am Bahnhofe versammelt sehen, um die neuesten Nachrichten aus Krakau und Galizien zu erhalten, besonders seit man sich überzeugt hat, daß die Oesterreich. Blätter die Sache etwas zu leicht genommen haben. Nach den Berichten von angekommenen Reisenden, welche für die kurze Strecke von Krakau bis Neu-Berun einen Wagen mit 45 Thlr. bezahlen mußten, befindet sich Krakau, nach der Vertreibung der Oesterreicher, in vollkommenster Ruhe und die Revolutionsbehörden haben sämmtlich ihre Funktionen angetreten.*) Man producirt hier

*) Ein am 27. in Breslau eingegangenes Schreiben aus Myslowitz erzählt den Ausbruch des Kampfes im Krakauschen folgendermaßen: Am 18. zeigten zwei Juden in Chrzanow dem Polizeidirektor in Krakau an, daß der Lehrer in Jaworzno einige hundert Stück Waffen aufgekauft und in einer Scheuer hinter der dortigen Kirche verborgen habe, so wie, daß diese Waffen zum Gebrauche bei einem Aufruhr bestimmt seien. In Folge dieser Anzeige begaben sich der Präsidial-Kanzelist Homucki und ein Offizier mit 25 Soldaten am 19. früh nach Jaworzno, fanden aber bei dem dortigen Vicar und Lehrer keine Waffen sondern nur einige in Paris in polnischer Sprache erschienene revolutionäre Bücher. Am 20. theilte der Oberschulze Baratinski ihnen die Nachricht mit, daß die aufgekauften Waffen, bestehend aus Sensen, Flinten, Säbeln und Lanzen aus der betreffenden Scheuer von Leuten abgeholt würden, unter denen sich Beamte und Bergleute aus Sirza und Handwerker befänden. Um 9 Uhr Abends begab sich in Folge dessen die Commission bewaffnet nach der Scheuer, um ihrerseits

bereits von diesen ausgestellte Pässe, und auch die Postverbindung nach Preußen soll von heute an wiederhergestellt werden. Das erste Sicherheits-Comité unmittelbar nach der Vertreibung der Oesterreicher bestand vor der Einsetzung der „Regierung“ aus Joseph Wodzicki, Peter Moszinski, Joseph Kossowski, Leo Bochenka und Anton Helca (Syna). Nach der Errichtung der Revolutions-Regierung wurde ein Offizier der früheren Polnischen Armee, P. Czerwinski, zum militairischen Befehlshaber, und Sebastian Korytowski zum Civil-Gouverneur ernannt. In der Krakauer Zeitung ist bereits eine rechtfertigende Darstellung des Aufstandes versucht und die Schuld des Ausbruches auf das Benehmen der Oesterreicher geschoben worden. — Der Aufstand selbst hat sich gegenwärtig bis auf 15 Meilen in das Innere von Galizien verbreitet und die Insurgenten sollen außer den unregelmäßig bewaffneten Haufen bereits 2000 Mann reguläre Infanterie und 2000 Mann Kavallerie nebst einigen Geschützen besitzen.

Neu-Berun. (Schles. Z.) Die Preußische und ein Theil der Oesterreichischen Grenze sind durch unsere und die kais. Truppen in langer Vedettenkette besetzt, und mit Flüchtlingen, welche in immer größeren Haufen, auch aus den Dörfern Nahrung und Rettung suchend herübergekommen, angefüllt. Am 24. Abends reiste hier der Englische Resident für die Moldau, L. Cunningham, durch; er fragte den wachthabenden Preußischen Offizier, ob polizeilich die Reise durch den Freistaat erlaubt sei und als der Offizier dies zwar bejahte, aber der Krakauer Zustände wegen dringend abrieth, sagte der Engländer, die Hände in der Tasche, gleichgültig: „je partirai“ (ich werde reisen) und reiste weiter.

Berlin, — Dem Vernehmen nach beabsichtigen mehrere der hiesigen Lichtfreunde, zu denen namentlich einige bekannte Literaten gehören sollen, an unserem Orte nach dem Vorgange von Königsberg eine sogenante freie protestantische Gemeinde zu bilden. Die Theilnehmer dieses Vorhabens sollen nur noch auf den Vortritt ihrer Sinnesgenossen in den Sächsischen Städten Magdeburg, Naumburg, Kalbe, Halle und in Nordhausen warten, wo bereits seit längerer Zeit ein ähnlicher Plan im Werke ist und sich vielleicht demnächst unter Führung von Uhlich und Wislicenus verwirklichen möchte. Wenigstens haben die freien Protestanten in den genannten Orten, wie bestimmt verlautet, erst den Ausgang der evangelischen Conferenz-Verhandlungen abwarten wollen, um je nach den hier zu Tage geförderten Resultaten ihre weiteren Maßnahmen zu treffen. Da nun die Conferenz, wie es auch nicht anders in dem Wesen und der Berechtigung ihrer Stellung liegen konnte, unabweichbar auf dem Boden der christlichen Kirche als Institut und speziell der bestehenden evangelischen Kirche Deutschlands stehen geblieben ist, die Sächsischen Lichtfreunde aber ihrer zum Theil ausgesprochenen Absicht nach überhaupt kein Institut der Kirche mehr, sondern nur eine ideelle Einheit der Glaubensverwandten anerkennen wollen, so dürfen wir bald eine neue factische Trennung von der Kirche zu beklagen haben, die im Geiste schon längst vorbereitet ist.

Der Professor Hengstenberg liegt gefährlich krank darnieder. Die Geistesverwirrung des Professor Rheinwald, Redakteurs der Berliner Allgemeinen Kirchenzeitung hat leider in jüngster Zeit in so beunruhigendem Grade zugenommen, daß die Unterbringung des Kranken in einer Irrenanstalt dringend nothwendig geworden ist. Doch ist dieselbe, wie wir hören, bis jetzt noch immer nicht erfolgt.

Berlin. — Aus dem Englischen Globe wurde in vielen Blättern die Notiz aufgenommen, daß der Preußische General-Steuer-Direktor, Herr Kühne, demnächst wichtige Reformen des Zolltarifs beantragen werde. Zu dieser Behauptung macht das in Berlin erscheinende „Gewerbe-Industrie- und Handelsblatt“ in einem Aufsatz über die wahrscheinliche zukünftige Zollvereins-Handelspolitik folgende Bemerkung: „So weit wir die Ansichten des Herrn General-Steuerdir. Kühne kennen — und wir rechnen es uns zur Ehre und Freude, ein Dokument von demselben zu besitzen, wonach wir dessen Ansichten in Betreff der Handels- und Zoll-Systeme mit Sicherheit beurtheilen zu können glauben — würden diese „„Reform-Anträge kaum hinter denen Sir Robert Peel's““ zurückbleiben.“

Königsberg. — Die Generalversammlung der freien evangelischen Gemeinde am 20sten d. M. beschäftigte sich fast ausschließlich mit der Taufe und der für sie zu wählenden Form. Daß es auch diesmal noch nicht zur vollen Entscheidung kam, hatte seinen Grund in dem gesteigerten Interesse und der größeren Lebhaftigkeit der Debatte, an welcher mehr Personen theilnehmen, als je zuvor. Doch kam man der Erledigung dieser Angelegenheit um einen bedeutenden Schritt näher, indem zwei Vorschläge beseitigt wurden, von denen der eine, von 15 Mitgliedern dem Presbyterium schriftlich eingereicht, die „gänzliche Abschaffung der Taufe“ beantragte. Wie lebhaft die Diskussion darüber auch war, als es zur Entscheidung kam, erklärten sich eben nur 15 Stimmmen für den Antrag, so daß derselbe mit entschiedener Majorität verworfen wurde. Noch interessanter war die Debatte, welche sich über den zweiten dahin lautenden Vorschlag erhob, daß bei der Taufe die alten Einsetzungsworte gebraucht werden sollten. Allein, als alle Gründe für und wider erschöpft waren und der Vorsitzende die Gemeinde fragte: ob sie für die Beibehaltung der alten Taufform sei? erklärten sich nur 42 Gemeindeglieder dafür, so daß auch diese Frage mit überwiegender Majorität beseitigt war. Auf den Wunsch der Versammlung wurde alsdann der vom Presbyterium aufgestellte Entwurf einer neuen Tauformel zweimal vorgelesen und die weitere Verhandlung über diesen Gegenstand bis zur nächsten Generalversammlung verschoben. Zum Schluß theilte der Vorsitzende zwei dem Presbyterium eingereichte Vorschläge, das Begräbniß verstorbener Gemeindeglieder und die Herausgabe einer Zeitschrift zur Förderung des Gemeindelebens betreffend, zu vorläufiger Kenntnißnahme mit, worauf die Versammlung aufgehoben wurde.

Vom Rhein. — (Br. Ztg.) Den Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten, welche sich demnächst in Berlin versammeln, um die in Karlsruhe begonnenen und daselbst vertagten Berathungen fortzusetzen, soll unter anderen Fragen auch ein Gutachten über Gründung von „Vereinskonsulaten“ vorgelegt werden. Preußen, heißt es, beantrage zuvörderst, ein derartiges Konsulat in Antwerpen zu errichten. Wir zweifeln durchaus nicht, daß der Vorschlag bei sämmtlichen betheiligten Staaten Anklang finden werde.

Ausland.

Deutschland

Würzburg, den 24. Febr. (M. A. Z.) Heute ging nachstehende Adresse für Schleswig-Holstein, bedeckt von Namen der meisten alt-katholischen Bürgerhäuser dahier, an die hohe Kammer der Abgeordneten nach München ab.

Hohe Kammer der Abgeordneten! Das zu Würzburg im August 1845 abgehaltene erste allgemeine deutsche Sängerfest hat aus allen Stämmen und Ständen die lebhaftesten Sympathien für die bedrohte Nationalität des Brudervolkes von Schleswig-Holstein kund gegeben. Reden, Lieder und Schriften, von welch' letztern einer hier etliche Exemplare beifolgen, wetteiferten in der Bethätigung eines Gefühles, welches bereits in den meisten deutschen Ständeversammlungen und selbst in Palästen zu einer offenen Geltung gekommen ist. Auch den gegenwärtigen Baierischen Landtag beseelen unbezweifelt dieselben Deutschen Gesinnungen und es bedarf nicht dieser Zeilen, daß in beiden hohen Kammern der Wunsch verlautbare, welche achtmalhunderttausend Landsleuten ein neuer moralischer Stab auf dem schweren Gange zu ihrer nationalen Entwickelung werden muß. Wenn dessenungeachtet die unterthänigst-gehorsamsten in obigem Betreffe ehrerbietigste Bitte wagen, so geschieht dies einem alten Gesetze der Gastfreundschaft zu Ehren, welches bewährte Gastfreunde auch über die örtliche Anwesenheit hinaus mit geistigen Mitteln pflegen heißt. Die Bewohner Würzburg's haben während des Sängerfestes geraume Zeit nachher in den zahlreichen Abgesandten der äußersten Deutschen Nordmark den gaazen Bruderstamm achten und lieben gelernt und manches innige Freundschaftsband verkettet jetzt in dauernder Erinnerung den heitern Mainstrom mit dem wolkendüstern Belt. Möge unsere Bitte um ein theilnahmvolles Wort von den Abgeordneten des Bayerischen Volkes gütigst nur aus diesem Gesichtspunkte, nämlich als bescheidene Erfüllung einer werthen Freundespflicht betrachtet werden! Hohe Kammer! Bekanntlich bekennt sich der Deutsche Nord zu einer andern christlichen Konfession als die meisten der hier Unterzeichneten. Welcher Vaterlandsfreund wollte aber in einer vaterländischen Sache jener ohnehin mehr zufälligen als freiwilligen Unterscheidung denken?! Deswegen bitten bei dieser Gelegenheit wir, die wir innerhaalb unseres geliebten Vaterlandes nur christliche Mitbrüder und Deutsche Mitbürger kennen, unsere Namen nicht den Unterzeichnern solcher Adressen beizuzählen, welche unter dem Scheine religiösen Eifers nur politische und sociale Spaltungen in einer mehr denn je vollständige Eintracht heischenden Zeit zu erzeugen geeignet sind. In tiefster Verehrung ꝛc. Würzburg, den 18. Februar 1846.

Oesterreich.

Wien, den 26. Febr Wir haben in unsern Blättern vom 21. und 22. d. M. die Veranlassung angezeigt, in Folge deren die Freistadt Krakau von einer Abtheilung K. K. Truppen besestt worden ist. Der daselbst ausgebrochene Aufstand wurde von dem K. K. Militair mit allem Nachdruck bekämpft, wie wir ebenfalls in unserem vorgestrigen Blatte zur öffentlichen Kenntniß gebracht haben. Als jedoch im Verlaufe des 22. d. M. der Truppen-Kommandant verläßliche Nachricht von dem Heranrücken bedeutender Massen von Insurgenten aus dem Gebiete des Freistaats gegen die Stadt Krakau, wo sie von ihren Anhängern Unterstützung gewärtigen konnten, erhielt, fand er es, aus militairischen Rücksichten, angemessen, die Stadt Krakau vor der Hand mit seinen Truppen zu verlassen und in Podgorze eine entsprechende Stellung einzunehmen. Diese militairische Bewegung fand, in Folge gegebenen Befehles, ohne Störung statt. — Um die in jenen Gegenden unterbrochene öffentliche Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, sind von Sr. Majestät dem Kaiser die kräftigsten Maßregeln angeordnet, und bereits sehr beträchtliche Streitkräfte an die bedrohten Punkte entsendet worden. — Aus Galizien vernehmen wir, daß von Seite des dortigen Generalgouvernements alle zur Herstellung und Erhaltung der gesetzlichen Ordnung erforderlichen Maßregeln getroffen worden sind. (Wiener Z.)

Wien, den 27. Febr. Aus Galizien sind im Verlaufe des gestrigen Tages folgende offizielle Nachrichten eingegangen. — Am 23. u. 24. d. M. hat General Collin, welcher die K. K. Truppen im Wadowiczer Kreise kommandirt, eine Stellung in Wadowice eingenommen, um sich dort mit den bereits eingerückten, und noch erwarteten Verstärkungen zu vereinigen, und von diesem Standpunkte aus für Ruhe und Ordnung im Kreise zu wachen. Uebrigens sind von

die Waffen in Beschlag zu nehmen, fand gegen 100 Rebellen bereits auf dem Kirchhofe versammelt, und sah bald darauf eine gleiche Anzahl aus Dombrowa anrücken. Unter diesen Umständen commandirte der Offizier Feuer, und der Kampf begann. Zwei Soldaten und der Offizier wurden getödtet, die übrigen gefangen. Den 21. früh zogen sämmtliche Rebellen gegen Krakau, überfielen das Commissariat in Alvernia und schnitten alle Verbindung dieser Stadt mit der Umgegend ab. Bekanntlich ist an der krakauischen und galizischen Grenze preußisches Militair stationirt, und wird dessen noch mehr erwartet. Russisches Militär soll seit 3 Wöchen (?) auf dem Marsche sein.

allen Seiten Truppen im Anzuge, um die Herrschaft des Gesetzes in Krakau wieder herzustellen. — In der Hauptstadt Lemberg herrschte Ruhe, und die Bevölkerung derselben ist von dem besten Geiste beseelt. In nicht fern von der Stadt gelegenen Dörfern haben fruchtlose Aufforderungen von herrschaftlichen Mandataren und Fremden an die Ortsbewohner Statt gefunden, sich bewaffnet an sie anzuschließen und die Stadt anzugreifen. Zu Horoszany Wielkie, östlich von Lemberg gelegen, versuchte der Mandatar Czaplicki, die Landleute durch Ueberredung und selbst mit Gewalt zur Theilnahme an einem Aufstande zu bewegen. Diese umzingelten den Dominialhof, und nachdem zwei Bauern durch Schüsse aus demselben getödtet worden waren, fand die aus Lemberg gesendete Militair-Assistenz das Gebäude bereits von Letzteren erbrochen, und die Aufwiegler theils getödtet, theils verwundet und gebunden, zur Ablieferung an die Behörden auf dem Platze. Auf das Gerücht, daß Insurgentenhaufen in der Richtung von Winniki gegen die Hauptstadt im Anzug seien, traf eine denselben entgegengesendete Truppenabtheilung die Bevölkerung der umliegenden Ortschaften bereits zur Abwehr der Anführer in Bereitschaft, von den Letzteren kam jedoch Keiner zum Vorschein. — In dem Tarnower Kreise dauert die Einbringung von Aufwieglern durch die Gemeinden fort, und auf das Gerücht, daß Insurgenten die Gefangenen in der Kreisstadt zu befreien beabsichtigen, boten die Gemeinden sich derselben zur Hilfe an. — In dieser drangvollen Lage, wo die verschiedenartigsten Elemente, durch verruchte Pläne von Schwindlern aufgeregt, unter einander im Kampfe stehen, und zahlreiche Opfer kosten, hat das General-Gouvernement zu Lemberg die zweckmäßigsten Maßregeln zur Herstellung der Ordnung ergriffen. In den Kreisen von Bochnia, Tarnow und Rzeszow, wo hochverrätherische Umtriebe Scenen der betrübendsten Art hervorgerufen haben, hat dasselbe nicht allein die Gesetze gegen den Hochverrath, sondern auch das Standrecht zu publiciren befohlen; andrerseits wurden aber auch die nöthigen Maßregeln angeordnet, um die ruchlosen Unternehmungen der Anführer zu vereiteln und zugleich auf die Treue und den guten Geist des Landvolks in der Art einzuwirken, daß unnöthige Gewaltthaten von seiner Seite vermieden werden. (Wiener Z.)

Wien, den 26. Febr. Die heutigen Nachrichten von der Galizischen Grenze lauten sehr betrübend. Die Oesterreichischen Truppen, welche Krakau besetzt hatten, mußten diese Stadt wieder räumen und konnten sich selbst in Podgorze, wohin sie sich zurückgezogen, nicht halten. Sie zogen sich ferner nach Wadowice, und sämmtliche Oesterreichische Truppen in Galizien sind auf die Defensive beschränkt. Alles schreit um Hülfe. Es ist auf die Ermordung aller Deutschen abgesehen. Die Garnisonen in Lancut, Pyrzow, Jaslow u. s. w. verbarrikadirten sich in ihren Kasernen. Haufen von Insurgenten, 3- bis 6000 Mann stark, durchzogen das Land von Krakau bis Biala und verkündigten die Freiheit und Unabhängigkeit Polens. Priester und Edelleute leiten dieses wahnsinnige Unternehmen. Mehr als 500 Edelleute und einige Priester sind bereits ergriffen, allein da die Garnisonen in den Städten zu schwach sind, so ist dieses ein gefährliches Experiment. — Auch in Volhynien ist ein Insurrektions-Versuch gescheitert. — Nach Berichten aus Biala vom 23. ist der Oesterreichische Konsul von Krakau aus dort eingetroffen. In der Nähe von Biala hatten sich Haufen von bewaffneten Bauern gezeigt. Man traf dort Vorkehrungen gegen einen Ueberfall. — Seit gestern Abend ist unsere Börse durch die neuesten Ereignisse in den Polnischen Provinzen sehr alarmirt.

Es heißt zwar allgemein, es sei dies in Folge der neuesten Berliner Börsen-Bericht, allein das Wahre an der Sache ist, daß sich viele Privatleute an der Börse als Verkäufer zeigen. Es stellt sich die Meinung immer mehr fest, daß noch weitere Versuche zu gewärtigen seien. Aus Tarnow selbst schreibt man vom 23sten, daß mehrere Häuser sowohl dort, als auch in Bochnia von Gefangenen angefüllt sind. Von Olmütz ist bereits eine 6pfündige Fußbatterie nach Podgorze abmarschirt und hier fand heute Nachts eine Verhaftung zweier Bombardiere, ebenfalls Galizier, statt.

Wien, den 27. Febr. (Bresl. Z.) Unsere heutigen Nachrichten aus Galizien lauten noch immer sehr betrübend. Nach dem Abzug unserer Truppen von Podgorze haben sie sich sämmtlich in Wadowice koncentrirt, allwo sich aber zu wenig Vorrath an Munition befindet, um zu operiren. Der heutige Kourier von Lemberg hat sich kaum noch durch die Insurgenten auf Seitenwegen durchgeschlagen. Unterdessen ist bereits das Infanterie-Regiment Hartenthal und ein Ulanen-Regiment von Teschen gegen Wadowice vorgerückt, und von hier brechen 2 Regimenter Infanterie und ein Jäger-Bataillon eben dahin auf. — Der Präsident des Krakauer Senats, Schindler, so wie der Bischof von Krakau sind hier eingetroffen. Andererseits dauert die Arretirung fort. Gestern wurde ein Polnischer Bischof und ein Edelmann hier eingebracht. Alle diese betrübenden Ereignisse machen in der Hauptstadt einen unbeschreiblichen Eindruck. Kouriere eilen nach allen Seiten, und der Hofkriegsrath ist Tag und Nacht beschäftigt, militairische Anordnungen zu treffen.

Der Allg. Ztg. zufolge steht die Aufhebung des Zwischenzollsystems, welches Ungarn von den übrigen Ländern des Kaiserstaates scheidet, in naher Aussicht.

Wien. — Was man in der letzten Zeit über eine bevorstehende Veröffentlichung einer allerhöchsten Entschließung in Bezug auf die Dissidenten der katholischen Kirche voraussagte, bewährt sich nicht. Es wird in dieser Hinsicht kein neues Gesetz kundgemacht werden, sondern an die Behörden die Instruktion zu folgender polizeilicher Maßregel ergehen: Fremde Dissidenten, wenn sie auch mit den erforderlichen Ausweisen versehen sein sollten, sind an den Grenzen abzuweisen; den eingebornen Dissidenten soll die Auswanderung freigestellt werden, da in Oesterreich außer den bekannten tolerirten christlichen Kirchen kein anderes Bekenntniß anerkannt wird.

Von der Oesterreichischen Grenze. — Von Krakau, wo sich zwei Rädelsführer der Verschwörung aufhielten, welche von dort aus das Ganze geleitet haben, dehnt sich die Verbindung durch ganz Galizien. In Lemberg, der Hauptstadt, war man sogar so dreist, durch Plakate, welche man an die Straßen-Ecken anschlug, alle Einwohner in Schrecken zu setzen. Die Militair- und Polizeimacht wurde aufgeboten, Untersuchungen und Verhaftungen begannen, und drei Tage hindurch (am 16., 17. und 18.) herrschte dort die größte Besorgniß und Verwirrung. Alle höheren Unterrichts-Anstalten wurden geschlossen und die Studirenden entlassen. Während dieser Zeit wurden 60 bis 80 Individuen, unter ihnen meist Edelleute, Militairs und Studenten, verhaftet.

Frankreich.

Paris den 25. Febr. In den Bureaus der Deputirtenkammer wurden die Ergänzungscredite für Algerien in Berathung genommen; es erhoben sich viele Stimmen gegen die Bugeaudsche Kriegsführung; die begehrten Gelder werden wohl bewilligt werden, man wird aber der Regierung anheimgeben, der Zerstreuung der verschiedenen Colonnen der Armee von Afrika ernstlich Einhalt zu thun.

Der Constitutionnel entwirft zwar auch ein ziemlich düsteres Gemälde von dem Zustand der Dinge in Algerien, enthält sich aber aller Bemerkungen über das Kriegsführungs-System des Marschall Bugeaud, den dieses Blatt stets in Schutz zu nehmen pflegt, während die andern Oppositions-Blätter ihn mit großer Heftigkeit angreifen. Das Organ des Herrn Thiers schreibt dagegen alle Unfälle des letzten Feldzuges in Algerien dem Verhalten des französischen Ministeriums zu, besonders in Bezug auf Marokko. „Wir werden", sagt es, „niemals eine sichere Unterwerfung erlangen, bevor nicht Abd el Kader ganz außer Stand gesetzt ist die Stämme anzugreifen und zu züchtigen. Dies hätten wir durch unseren Feldzug nach Marokko erreichen können. So müssen wir denn unseren Vertrag mit dem Kaiser Abd el Rhama, der noch dazu so schlecht ausgeführt wird, sehr theuer bezahlen."

Die Börse war gestern sehr vereinsamt; die Spekulanten waren nach den Boulewards gegangen, sich die Maskenzüge zu besehen; — die Rentenotirung blieb fast unverändert wie gestern; auch in den Preisen der Eisenbahnactien waren die Variationen unbedeutend.

Nach dem Constitutionnel hätte der Kriegsminister angeordnet, daß die freie Ueberfahrt von Ansiedlern nach Algier bis zu besserer Gestaltung der dortigen Angelegenheiten eingestellt werden solle.

Die Regierung hat Berichte aus Algerien bis zum 15. Februar bekannt machen lassen. Die Vermuthung des „Messager", Abd el Kader sei gar nicht am Isser angekommen, hat sich nicht bestätigt. Es ist vielmehr nach einem Bulletin des Marschalls Bugeaud vom 11. Februar außer Zweifel, daß Abd el Kader sich mit seiner Truppe in das Jurjuragebiet geworfen hat. Dagegen scheinen die Algier'schen Journale, indem sie von einer am 10. Februar von dem Emir ausgeführten Razzia sprechen, in einem Irrthum befangen zu sein, dieweil der officielle Bericht vom 15. Februar nichts davon erwährt.

Es scheint entschieden, daß die Königin Victoria im Sommer dieses Jahres nach Paris kommen wird. Der Herzog von Nemours und seine Gemahlin werden Ihre Majestät von London abholen.

Der König hat gestern dem Erzbischof von Air mit großer Feierlichkeit in den Tuilerien das Barret (die Kardinalsmütze) übergeben.

Die Abreise des Herzogs von Aumal nach Algerien wird, wie es heißt, am nächsten Donnerstag erfolgen.

Spanien.

Paris. — Wir haben Nachrichten aus Barcelona vom 17. Die aus Madrid angelangten Nachrichten von der Ministerkrise und dem darauf gefolgten Austritt des Generals Narvaez aus der Verwaltung hatte auch dort mehrere Tage die Gemüther in die ängstlichste Spannung versetzt die umfassenden militairischen Vorsichtsmaßregeln, welche der General-Capitain Breton vom ersten Augenblicke an, wo die Gährung sich bemerklich machte, getroffen, sicherten die Erhaltung der öffentlichen Ruhe. Das ganze Land war ruhig, und was man neulich von angeblichen Aufständen zu Sabadell und Terasa gemeldet hatte, erwies sich als Uebertreibung. Es hat sich gezeigt, daß die dortigen unbedeutenden Vorfälle Unordnungen waren, wie sie an einem verhältnißmäßig kleinen Orte, wo eine Arbeiter-Bevölkerung von 7 — 8000 Webern zusammengedrängt ist, so leicht vorkommen ohne daß man nöthig hätte, denselben immer politische Motive beizulegen. Die Hoffnung, daß endlich dem noch immer fortdauernden Belagerungszustande im ganzen Fürstenthume mit dem Falle des Ministeriums Narvaez ein Ende gemacht und der General-Capitain Breton abberufen werde, ist unter dessen zahlreichen Gegnern wieder rege geworden.

Die Stadt Barcelona war in der letzten Woche von mehreren bedeutenden Feuersbrünsten heimgesucht worden. Zwei Baumwollenzeug-Webereien wurden, trotz der schnellen Hülfe, eine Beute der Flammen. Die obersten Civil- und Militair-Behörden gaben Beweise der ehrenvollsten Aufopferung indem sie selbst die Lösch-Arbeiten leiteten; auch erblickte man mehrere Geistliche in den vordersten Reihen und auf den Plätzen wo Beistand zu bringen oft mit hoher persönlicher Gefahr verknüpft war. Menschenleben gingen glücklicherweise nicht zu Grunde.

Beilage.)

Die religiösen Congregationen, welche faktisch seit langer Zeit in Barcelona abgeschafft waren, sind wieder errichtet worden, was bei einem Theil der Bevölkerung große Freude erregt hat. In der Fastenzeit und in der Charwoche wird man dieses Jahr nun die großen, mit dem höchsten Pomp ausgestatteten Prozessionen wieder aufleben sehen, die ehemals so große Theilnahme erregten und zu welchen Neugierige aus dem ganzen Fürstenthume, ja sogar aus dem Auslande, nach Barcelona kamen, um sie zu sehen. Barcelona hatte dabei allerdings den Vortheil, daß viel baares Geld dadurch in Umlauf kam, was vorzugsweise der arbeitenden Klasse Vortheil brachte. Ob dies auch künftig so geschehen wird, steht noch erst zu erwarten.

Belgien.

Brüssel den 24. Febr. (Rh. B.) Letzthin brachten mehrere Blätter die Nachricht, daß das alte Jesuitenkloster zu Lüttich wieder von Vätern des Ordens bezogen werden solle. Jetzt liest man im „Eclaireur de Namur“: Eine Fraktion der Jesuiten, die aus Frankreich herüber kam, ist im Begriff, ein nahe gelegenes Landgut (Ramee) für die bescheidene Summe von zwölfhunderttausend Franken anzukaufen.

Die sogenannte Tunnelgeschichte macht fortwährend mehr und mehr Aufsehen. Eben wurden gar Kaufleute aus Tournai verhört und ging eine Untersuchungscommission nach Thienen (Tirlemont) und Dendermonde ab. Herr Nothomb wird nun auch vernommen werden. Die Arbeiten am Tunnel bleiben fortwährend eingestellt und zwar, weil man in der Wahl von Experten gar sehr genirt ist; die bisher damit beauftragten sind nämlich nach und nach alle incompetent geworden. In dem Hause Borguets hat eben eine neue Untersuchung stattgefunden.

Schweiz.

Die Behörden in Luzern treiben einen bürgerlichen Ablaß. Die Gefangenen werden für gutes Geld, selbst ohne gute Worte losgelassen. Dabei sieht man nicht die Leute, sondern ihr Geld an, ein reicher Verhafteter muß 5000 bis 10,000 zahlen, einen armen Knecht läßt man für 20 Franks laufen, so weit er will. So hat die Stadtobrigkeit bereits über 350,000 Franks zusammengeschlagen, und man gedenkt nun, wohlfeilere Preise zu machen.

Zürich. Der Polizeirath unsers Kantons hat wie der Stadtrath von Zürich dem Herrn Treichler die Fortsetzung seiner Vorlesungen untersagt. Der dießfällige am 21. d. M. gefaßte Beschluß wird uns in folgender Weise mitgetheilt: „Der Polizeirath hat in Erwägung: a) daß Herr Treichler erwiesenermaßen mit der communistischen Propaganda des Auslandes in Verbindung steht; daß er sowohl in dem „Noth- und Hülfsblatt“ als in seinen mündlichen Vorträgen daß Eienthum befehdet, zum Hasse gegen die Besitzenden aufgereizt und die Grundlage der bürgerlichen Gesellschaft zu untergraben sucht; c) daß diese Thätigkeit nicht als ein unbefangenes Forschen nach der Wahrheit erscheint, sondern den Charakter einer die Ruhe und Ordnung im Staate gefährdenden Aufhetzerei an sich trägt, — beschlossen: Sey dem Herrn Treichler untersagt, öffentliche Vorträge über Sozialismus oder Communismus zu halten und demselben diese Verfügung durch das Statthalteramt Zürich zu eröffnen.“

Bern. Jura. — Die am 15. Februar zu Courtelary stattgehabte Volksversammlung hat unter der Leitung des Hrn. Advokaten Marchand einstweilen Wünsche und Bedürfnisse jenes Amtsbezirks berathen, wie sie dem Verfassungsrath sollen vorgelegt werden. Wir entheben den Verhandlungen die wichtigeren, mit großem Stimmenmehr angenommenen Punkte. 1) Zulassung aller im Gebiete der Republik wohnenden Schweizer ohne Ausnahme zu sämmtlichen politischen und bürgerlichen Rechten. 2) Abschaffung aller Gesetze, die mit dem Geiste der Verfassung und der freisinnigen Grundsätze unsers Jahrhunderts im Widerspruche stehen; namentlich des Gesetzes vom Jahre 1802, wodurch Vergehen, die nicht im Gesetzbuche bestimmt sind, vom Richter bestraft werden können; ferner des Gesetzes vom Jahre 1824, das aus den im Kantone wohnenden Israeliten eine Klasse von Paria's macht inmitten einer europäischen Demokratie. 3) Ausschließung aller Regierungsräthe und Beamten aus der Volksvertretung. 4) Abschaffung der Vierziger. 5) Bestellung der Gerichtsstellen durch die Justizbehörde. 6) Aufstellung eines Cassationshofes. 7) Einschränkung der Zahl der Regierungsräthe auf 7 oder 9. 8) Abschaffung der Departements und der Unterstatthalter. 9) Abschaffung der Administrativjustiz und Aufrechthaltung oder Wiederherstellung der Französischen Gesetzgebung im Jura ꝛc.

Luzern. (Kath. Staatsztg.) Das hohe Obergericht hat neuerdings gegen zwei Betheiligte, den Rechtskandidat Venanz Reinert, Schwager des Criminalgerichtsschreibers Stocker, und Laurenz Schmidli von Wetzwil, Specialinquisition verhängt.

Italien.

Von der Italienischen Grenze. — Die Zustände der Halbinsel werden mit jedem Tage bedenklicher. Es hat sich eine Bewegung der Gemüther bemächtigt, ähnlich jener, wie wir sie zur Zeit der Julirevolution hervortreten sahen. Wir reden hier nicht bloß von den fortgesetzten Ruhestörungen im Kirchenstaate, sondern von dem im Kerne des Volkes mehr und mehr auflebenden Bewußtsein, daß die gegenwärtigen gedrückten Verhältnisse von keiner langen Dauer mehr sein können.

Es ist gegenwärtig ein Manifest der im Auslande weilenden politischen Flüchtlinge (Patrioten) im Umlaufe, aus welchem hervorgeht, daß sie demnächst einen neuen Einfall in Neapel oder im Kirchenstaate beabsichtigen. Und wirklich sollen zu diesem Zwecke auf Malta und Corfu bereits Anstalten getroffen werden. Die Unzufriedenen wollen diesmal größere Mittel ins Werk setzen, als früher, und nichts gleicht der Zuversicht, mit welcher sie von dem Gelingen ihres Unternehmens sprechen. Dagegen haben die Regierungen, welche von Allem unterrichtet sind, bereits ihre Maßregeln getroffen und der Ausgang der beabsichtigten Expedition dürfte deshalb kaum zweifelhaft sein.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 21. Febr. Wir leben hier bei 23 und 24 Grad Kälte R. Von einer revoltirenden Bewegung der Polen gehen uns dunkle Gerüchte zu; unsere Zeitungen verweiden darüber jede Mittheilung. Unsere Eisenbahn von hier nach Zarskoje-Selo hat im vorigen Jahre trotz der beträchtlichen Herabsetzung der Preise gute Geschäfte gemacht. Es wurden 44,484 Personen mehr transportirt, als im Jahre vorher, und 3145 Rubel mehr eingenommen. Der Reinertrag beläuft sich auf beinahe 56 Prozent. Bei so bewandten Umständen werden die niedrigen Preise auch für das nächste Jahr beibehalten. Zur größeren Sicherheit werden künftig nur noch 6- und 8räderige Wagen gebaut, so daß der Bruch einer Axe keine Gefahr mehr bietet. Mehrere höhere Offiziere haben wegen ihrer im Kaukasus bewiesenen Tapferkeit Orden erhalten.

Aegypten.

Alexandrien den 10. Febr. Die Indischen Zeitungen geben im Ganzen nicht viel Neues, nur die Details über die am 19. Dec. gelieferte Schlacht, wo die Engländer durch die Explosion von Pulver so viel verloren haben. Es sollen nämlich keine angelegten Minen der Sikhs sein, die den Schaden verursachten, sondern die Pulvermagazine, welche alle Eingeborenen die Gewohnheit haben, nahe bei ihren Redouten in der Erde zu errichten, und welche sie, wenn ihre Redouten genommen werden, anzuzünden suchen. Prinz Waldemar von Preußen war im größten Gewühle der Schlacht, die zwei Stunden gedauert hat, und ist mit Mühe entkommen. Sein Leibarzt, Dr. Hoffmeister, hat zum größten Leidwesen Aller, die diesen ausgezeichneten Mann kannten, sein Leben eingebüßt.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Die hiesige seit dem 1. Januar 1838 bestehende Sparkasse, welche Einlagen von 15 Sgr. bis 500 Rthlr. annimmt, und mit $3\frac{1}{2}$% — Summen über 200 Rthlr. jedoch nur mit $2\frac{1}{2}$% — verzinset, schloß ult. December

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1844 mit einem Bestande von	84,396 Rthlr.	29 Sgr.	4 Pf.
für die Interessenten ab. — Im Jahre 1845 erhielt sie 1) durch neue Einlagen .	49,201 =	3 =	5 =
2) durch Zuschreibung nicht erhobener Zinsen	2,498 =	12 =	6 =
Summa	136,096 Rthlr.	15 Sgr.	3 Pf.
und zahlte dagegen an Einlagen und Zinsen	40,515 =	9 =	— =
so daß für Rechnung der Interessenten am Jahresschlusse 1845 im Bestande verblieben	95,581 =	6 =	3 =
Der Kassenbestand betrug incl. 1358 Rthlr. 14 Sgr. Agio der vorhandenen Werthpapieren und einer Zinsen-Rest-Einnahme an 6 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., und nach Abzug eines Ausgabe-Restens von 172 Rtlr. 15 Sgr.	100,266 =	11 =	5 =
und es stellt sich daher als Reserve-Fonds zu Gunsten des Instituts die Summe von . . heraus.	4,512 Rthlr.	20 Sgr.	2 Pf.

An Quittungs-Büchern waren im Course 2032. Hiervon besaßen:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) Gewerke, Stiftungen, Kirchen, Schulen ꝛc. 740 Bücher über	30,734 Rthlr.	26 Sgr.	8 Pf.
2) Kinder 402 dto. = ...	10,670 =	28 =	— =
3) Wittwen 88 dto. = ...	4,691 =	19 =	10 =
4) Dienstboten: a) männliche 161 Bücher über 7354 Rthlr. 14 Sgr. 4 Pf. b) weibliche 96 Bücher über 8706 = 26 = 10 =			
=	16,061 =	11 =	2 =
5) Gewerbetreibende: a) Handelsleute 24 Bücher über 1542 Rthlr. 11 Sgr. — Pf. b) Handwerker 156 Bücher über 11,571 = 22 = 2 =			
=	13,114 =	3 =	1 =
6) Militairs 144 Bücher über	7,258 =	11 =	— =
7) Beamte 184 dto. = ...	11,354 =	1 =	10 =
3) Personen unbekannten Standes 37 Bücher über	1,695 =	24 =	7 =
= 2,032 Bücher über	95,581 Rthlr.	6 Sgr.	3 Pf.

Nach Ausweis der Listen des Polizei-Fremden-Bureau's sind im verflossenen Monat Februar c. 1620 Fremde in Posen eingetroffen, eine Zahl, wie sie sonst nur im Johanni-Monat vorzukommen pflegt.

Posen den 3. März. Immer in der Hoffnung, das Steigen der Warthe werde nachlassen, sahen wir heute Morgen wieder ein Wachsen des Flusses von 7 Zoll, Abends 6 U. zeigte der Brücken-Pegel 12 Fuß 5 Zoll. Ueber beide Berdychower Schleusen geht die Strömung hoch. Nur 1 Fuß höheres Steigen und das Wasser ergießt sich abermals über den noch nicht ausgebesserten Damm über die ganze so volkreiche Vorstadt Wallischei, und leicht haben die Bewohner derselben, statt einer vorjährigen April-, eine diesjährige März-Katastrophe zu erwarten.

(Elbing den 21. Febr.) Im Laufe dieser Woche ist hier und in der Umgegend eine enorme Masse Schnee gefallen, zum Theil, wie am Mittwoch, geschah dies bei heftigem Winde, der zuweilen in einen wahren Schneesturm ausartete, und an vielen Stellen den Schnee in einer ungeheuren Höhe aufthürmte. Am Mittwoch Nachts blieben auf dem Wege zwischen Frauenburg und Braunsberg zwei Postwagen komplett im Schnee stecken, so daß die Pferde schnell abgespannt und die Wagen ausgegraben werden mußten; ähnlich soll es einem Postwagen bei Trunz ergangen sein. Die Kommunikation ist unter diesen Umständen sehr erschwert, theilweise ganz gehemmt und es kann nicht befremden, daß die Ankunft der Posten sich um einen halben Tag und mehr verspätet.

Donizetti ist troz dem, was man über die Hoffnung zu seiner Genesung in Italien sagt, leider in einem solchen Zustande der Geistesschwäche, daß, als man ihn in den Wagen brachte, um ihn nach Nizza zu transportiren, er fest glaubte, er reise nach Wien, um dort eine neue Oper zu dirigiren. Er hat durchaus keinen Begriff von seinem Zustande, hat weder Willen noch Gedanken und sein Arzt erhält ihn in diesem, an Idiotismus grenzenden Zustande, weil er auf diese Art sich williger der vorgeschriebenen Behandlung unterzieht. Er wird kurze Zeit in Nizza verweilen und dann nach Pisa gebracht werden.

Posen den 1. März. In No. 44. dieser Zeitung wird ein authentischer Bericht von der zu Rawitsch entworfenen deutsch-katholischen Concordienformel gegeben, in welcher gesagt wird, was nach den „Trägern der kirchlichen Bewegung" (?) hinfüro sämmtliche Neukatholiken übereinstimmend glauben und übereinstimmend verwerfen wollen. Hiernach fällt der Angriff weg, der nicht gegen Persönlichkeiten, sondern gegen Prinzipien gerichtet war. Herr Post hat sich aber nicht darauf beschränkt bei der Sache stehen zu bleiben, indem es in dieser Beziehung blos der Berichtigung der thatsächlichen Voraussetzung bedurft hätte, sondern er ist recht geflissentlich darauf ausgegangen, wie man zu sagen pflegt, vom Zaun zu brechen, um sich in Schmähungen gegen meine Person zu ergehen. Ich kann es daher auch nur dem Publikum überlassen, zu beurtheilen, ob in dem ersten Artikel wirklich Grund zu solchen Invectiven gelegen, oder ob in Herrn Post's Erwiederung nicht vielmehr die Sprache der Leidenschaft sich in einer so rücksichtslosen Weise kund gegeben hat, daß darin Niemand jene Liebe wiedererkennen wird, die derselbe als Stichwort so gern im Munde zu führen pflegt.

O.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 28. Februar 1846.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$	97
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	$87\frac{1}{2}$	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	98	—
Danz. dito v. in T.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$	$96\frac{3}{4}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$103\frac{1}{2}$	103
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{5}{8}$	$93\frac{1}{8}$
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	97	—
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	98	—
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	98	—
dito v. Staat. g. Lt. B.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	$11\frac{5}{8}$	$11\frac{1}{8}$
Disconto	—	—	$5\frac{1}{2}$
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$194\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	$175\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	116	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	$100\frac{1}{4}$	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	$94\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$97\frac{3}{4}$	—
Rhein. Eisenbahn	—	$87\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$98\frac{1}{4}$	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Ob.- Schles. Eisenbahn Lt. A.	4	—	—
do do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. do. Lt. B.	—	—	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . .	—	$116\frac{1}{4}$	$115\frac{1}{4}$
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	103	102
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig . .	4	—	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—
Niedersch. Mk, v. c.	4	$95\frac{3}{4}$	—
do. Priorität	4	$97\frac{3}{4}$	—